

Suara

Da Capo al Fine

Von Meararn

Kapitel 52: Auf zum Strand

Die Busfahrt würde für Suara wohl das unangenehmste werden an der ganzen Klassenfahrt auch wenn sie sich wirklich darauf freute. Während der vergangenen Wochen hatten sich alle in der Klasse wieder ein bekommen und Shingo hatte immer weniger Chancen sie irgendwie gegen Suara aufzubringen. Die Mädchen standen jedoch immer noch auf ihn und hielten sich nur von Suara fern um Shingo zu gefallen. Suara war das Ganz Recht. Sie wollte mit den Verehrern eines solchen Mistkerls nichts zu tun haben. Suara saß im Bus neben Shikao, was ihr gar nicht gefiel aber immerhin waren Takuma und Ikami mittlerweile sehr dicke Freunde und wer weiß, vielleicht machte die Klassenfahrt ja noch ein Paar aus den beiden. Zumindest was Ikami anging, wusste Suara, dass ihre beste Freunde Gefühle für den hübschen Kerl hatte. Sie lächelte. Shikaos Rattenschwanz saß in der letzten Reihe zusammen mit Gisang. Davor Gisangs Anhängsel und davor Takuma und Ikami auf der rechten Seite. In der vorletzten Reihe links saßen Shikao und Suara, die sich am Fenster hingesetzt hatte, damit sie zumindest hinaus sehen konnte. So konnte sie zumindest nach draußen gucken und ein bisschen die Gegend betrachten, was sie ja bisher noch nicht so wirklich konnte auch wenn sie schon eine Weile hier wohnte. So wirklich rum gekommen war sie noch nicht. Shikao hatte sich halb in den Gang gedreht um mit den Jungs hinter sich reden zu können. Gisangs Mädels kicherten aufgedreht, weil der Schulschwarm so nah bei ihnen saß. Gisang hatte ihre Schlafmaske aufgesetzt und schien bereits zu schlafen. Suara fand, dass das wirklich eine gute Idee war. Sie kramte ihren MP3 Player raus und schaltete ihn an. Der Bus fuhr los und Suara sah sich nur die Umgebung an. Die Busfahrt würde immerhin eine geraume Zeit dauern, drei Stunden um genau zu sein. Die Startzeit war 5 Uhr morgens, es war noch dunkel draußen, also konnte Suara auch noch etwas die Augen zu machen und eine Stunde Schlaf nachholen, dachte sie so. Aber sie hatte die Rechnung ohne ihren Sitznachbarn gemacht. Shikao nahm ihre Ohrstecker aus ihren Ohren und sah sie an. „Willst du nicht meine starken Schultern als Kissen haben. Ich könnte mich dazu erniedrigen dir ein Kissen zu sein.“ „Sag mal, wovon träumst du eigentlich nachts du Spinner?“ Suara griff nach ihren Kopfhörern. Der restliche Bus, zumindest der hintere Teil war nach der ersten halben Stunde auf der Straße bereits wieder eingeschlafen. Suara flüsterte, sie wollte nicht dass irgendjemand sonst sie und den Lustmolch hörten. Da würde es nur wieder unnötige Gerüchte geben. Shikao presste Suara an die Scheibe des Busses und hielt ihre Kopfhörer fest. „Wenn du die zurück haben willst, dann will ich eine Gegenleistung Kittycat.“ „Spinnst du? Du wirst sie noch kaputt machen.“ „Küss ihn

doch einfach. Damn.“ Shingo, der vor ihnen saß und von dem Suara annahm, dass er schlief, hatte sich eingemischt. „Ihr seid laut und ich will pennen.“ „Wie bitte?! Ich wird den Kerl sicherlich nicht küssen.“ Shingo grinste. „Dann küß halt mich.“ „Wag es und ich zerquetsch dich wie eine Zitrone Alter.“ Shikao war nicht begeistert das Shingo sich nun so dazwischen drängte. „Was ist denn nun wieder dein Problem? Dich will sie ja anscheinend nicht küssen. Würd ich auch nicht wollen.“ Suara schüttelte den Kopf und mittlerweile war durch Shingos und Shikaos Diskussion der gesamte hintere Teil des Busses wach und beobachtete die drei Komiker, die unterdessen den ganzen Bus unterhielten. „Kitty will mich nicht küssen? Das ich nicht lache. Ich bin hier der, den die Mädels wollen.“ „Ach ja? Du halbes Hemd? Hör auf mich zu verarschen. Du kannst nicht mal so ein Weib wie Asahina verführen, geschweige denn Gobo-Beach Girls.“ „Hey!“ Suara war nun auch nicht mehr amüsiert. Aber Shikao hielt sie zurück. „Pass mal auf Idiot, ich kann sowohl Kitty verführen, als auch deine dummen Beach Girls.“ „Einverstanden. Dann lass und doch einen Wettbewerb daraus machen. Wer die meisten Girls abschleppt, und wer es schafft bei Suara zu landen.“ „Würdet ihr mich bitte aus eurem kindischen Mist raus halten!?“ Shikao sah Suara an und grinste, dann sah er grinsend zu Shingo. „Deal aber eines weiß ich, du wirst sicher nie im Leben eine Chance bei Suara haben, das weiß ich zu verhindern.“ Shingo grinste auch und setzte sich dann wieder ordentlich auf seinen Platz. „Das wird ja doch ein interessanter Ausflug.“ Shikao sah zu Suara, die ihn wütend ansah. Ergab ihr ihre Kopfhörer wieder und beugte sie zu ihrem Ohr und flüsterte: „Ich lass nicht zu, dass er dir zu nahe kommt.“ Suara schob ihn von sich weg. „Pass lieber auf, dass du mir nicht zu nahe kommst, Schleimbeutel.“ Shikao fühlte sich etwas vor den Kopf gestoßen und die restliche Busfahrt reagiert Suara auch nicht mehr auf seine Sticheleien oder Sprüche. Sie schlief oder stellte sich schlafend. Als sie dann ankamen, packte Suara ihre Handtasche und ihren Koffer und lief neben ein paar anderen Mädchen zu den Bungalows, in denen sie wohnen würden. Suara bewohnte einen Bungalow mit Ikami und Kyoko. Sie hatten einen wunderbaren Blick auf das Meer und sie konnte sogar den Wind hören, der durch die Blätter brauste und die Wellen die an den Strand kam. Suara setzte sich auf einen Stuhl, der auf der kleinen Terrasse und blickte auf die Landschaft, wo ihre Mitschüler die anderen kleinen Bungalows bezogen. Rings um die kleinen Hütten war alles grün, und in der Mitte war ein Kreis aus Baumstämmen, die zu Bänken geschnitzt waren. In der Mitte war eine Feuerstelle. Wohl für ein Lagerfeuer. Auch zum Grillen stand ein großer, alter Steingrill auf dem Gelände. Die Hütten waren von Bäumen eingezäunt und so war die Klasse von den anderen Bungalow Siedlungen in der Gegend gut abgeschirmt und man konnte sozusagen alles tun. Der Strand war auch nicht weit entfernt. Suara konnte selbst von hier die weißen Wellen und das blaue Wasser sehen. Der Strand war ebenso schneeweiß. Es sah sehr einladend aus. Ikami hatte sich endlich von Takuma trennen können – sie wollte unbedingt wissen, in welchen Bungalow man ihn gesteckt hatte – und somit konnten sich Kyoko, Suara und Ikami an die Bettenverteilung machen. Sie gingen hinein. Drinnen war alles in schlichten beige und hellblauen Tönen gehalten. Türen gab es keine. Diese waren durch Bambusvorhänge in dunkelblau ersetzt wurden. Es gab eine kleine Kochnische, die sich im Aufenthaltsraum befand. Die Zimmer waren im hinteren Bereich. Jeder konnte sogar sein eigenes kleines Reich haben. Die Schlafräume waren nicht groß, ein Bett und ein Schrank. Aber für 7 Tage würde das genügen. Und das Leben würde sich ohnehin draußen abspielen. War ja schließlich Sommer. Die Mädchen hatten sich also ihre Zimmer ausgesucht und packte ihre Sachen aus. Es war 9 neun Morgens des ersten Tages, Samstag, unterdessen und der Lehrer, der in dem

Hauptgebäude wohnte, da wo auch eine Zentralküche und Mensa war – denn dort würde es Frühstück und Mittagessen geben und Abendessen, sofern nicht gegrillt wurde oder auswärts gegessen wurde – hatte seine Schüler dann zum Bankkreis gebeten um seine erste Ansprache zu halten. Dort standen auch kleine Tische, ebenfalls aus massivem Holz, wo bereits das Frühstück für die Gruppe, belegte Brote, stand. Die Ansprache war das allgemeine Bla-Bla. Regeln hier, Regeln da. Keinen Müll liegen lassen, keinen verletzen, beim Schwimmen im Meer innerhalb der Bojen bleiben, denn darüber hinaus würde es Strömungen geben die einen ins offene Meer treiben würden, und keinen Untertauchen. Der Schwimmbereich war wie eine Bucht aufgebaut, umgeben von einer Landzunge, die das Wasser mehr erwärmen lies und Wellen eindämmte. Außerdem wurden so Strömungen aus dem offenen Meer abgemindert und ausgebremst. Nur sollte man nicht hinter die Landzunge, bestehend aus Steinen und abgesichert mit warnenden Bojen gehen, denn dort gab es starke Strömungen. Für den heutigen Tag war nicht allzu viel geplant. Der Lehrer wollte nach dem Frühstück mit den Schülern nach Gobo hinein fahren. Er erzählte ihnen auch dass ein Pendelbus alle dreißig Minuten hin und zurück fuhr. Dieses Mal würden sie mit dem Reisebus fahren, mit dem sie hergekommen waren. Gegen 17 Uhr würde die Gruppe wieder hier eintreffen und den restlichen Tag frei haben. Die Freude hielt sich in Grenzen.